



Grossbaustelle: Auf dem Stoffel-Areal wird dieses Jahr an drei von vier Bauetappen plus dem Schräglift intensiv weitergearbeitet.

Bilder Hans Bärtsch, Pressebild

Start ins arbeitsintensivste Jahr

Nachdem der Stoffel in Mels 2018 vor allem wegen des Referendums zum Teilzonenplan im Gespräch war, liegt der Fokus 2019 wieder ganz auf den Bauarbeiten. Dieses Jahr wird parallel an drei Bauetappen gearbeitet; es ist der Start in die betriebsamste Phase auf der Grossbaustelle, wo insgesamt 224 neue Wohneinheiten entstehen.

von Hans Bärtsch

Rund 100 Bauarbeiter sind derzeit täglich auf dem Stoffel-Areal anzutreffen. Kürzlich wurde ein vierter Kran aufgestellt. Alles Zeichen, dass die Bauarbeiten auf Hochtouren laufen. David Trümpler, Geschäftsführer der Alte Textilfabrik Stoffel AG, bestätigt, dass dies der Start in die arbeitsintensivste Phase ist. Im laufenden Jahr werde parallel an den Bauetappen 1 (Weberei), 2 (Öffnerei) und 3 (Spinnerei) gearbeitet. Dazu werde der Schräglift, der das Dorf mit dem Wohnareal verbindet, fertiggestellt und die Bauetappe 4 (Neubau Steigs) vorangetrieben.

Letztere hat vergangenes Jahr die Schlagzeilen rund um den Stoffel dominiert. Nachdem das fakultative Referendum gegen den entsprechenden Teilzonenplan ergriffen worden war,

stimmte die Bürgerschaft am 23. September für den Teilzonenplan. Nachdem dann auch die letzten verbliebenen Einsprachen zurückgezogen wurden, konnte es für die Promotoren des Projekts weitergehen.

Dritter Tag der offenen Baustelle

Der genannte vierte Kran dient gemäss Trümpler in der ersten Phase dem Schräglift, der in den steilen Hang hinein gebaut wird. Schwere Baumaschinen mussten von oben mit Seilwinden gesichert werden. In ein paar Wochen bereits sollen die Schienen für die Trasse und die Stationsbauten angeliefert werden. Die Eröffnung des Schrägliftes findet am 22. Juni zusammen mit dem dritten Tag der offenen Baustelle statt. Bis dann wird auch der Fabrikpark mit Naturapool und Sauna fertiggestellt sein.

Plott vorwärts geht es derweil in der Weberei, dem hangwärts gelegenen

Trotz «Ameisenhaufen», als welcher sich das Stoffel-Areal präsentiert, wird immer deutlicher sichtbar, wie das 150-Millionen-Franken-Projekt im Endzustand aussehen wird.

länglichen Baukörper, wo die ersten Loftwohnungen im Herbst bezugsbereit sind. Ein Rundgang zeigt, dass die Arbeiten zügig voranschreiten. Mit den Bauarbeiten in der Spinnerei – das ist der talwärts gelegene grosse Baukörper –

wurde letzte Woche begonnen. Zurzeit werden im Grund 170 bis zu acht Meter lange Mikropfähle verankert, welche die neue Tragstruktur des Gebäudes fundieren. Mit dem Eingraben verschwindet auch die bläuliche Beleuchtung, welche jenen Baukörper von unten her gut sichtbar machte. Im März startet der Verkauf der Wohnungen in der Spinnerei. Im Vergleich zur Weberei ist die Spinnerei weniger lang, dafür breiter, respektive tiefer. Entsprechend sind die Lofts etwas anders dimensioniert. Im zweiten Quartal 2021 können dort die ersten Wohnungseigentümer einziehen.

76 Mietwohneinheiten

Die Bauetappe 2 schliesslich musste in den vergangenen Wochen schneebedingt ruhen. Die 76 Mietwohneinheiten in der ehemaligen Öffnerei werden von der Pensionskasse Thurgau realisiert. Auch jener Bau, so Trümpler, wer-

de im laufenden Jahr sichtbar in die Höhe kommen. In Arbeit ist schliesslich der Verbindungsbau zwischen Weberei beziehungsweise ehemaliger Kantine/Magazin und Spinnerei. Der Entwässerungskanal für das Regenwasser, der 260 Liter pro Sekunde abfliessen lassen kann, ist bereits fertig erstellt.

Anders formuliert: Es gibt fast keinen Quadratzentimeter, auf dem nichts passiert oder wo nicht Baumaterial lagert. Augenfällig ist, wie alte Sachen verschwinden, der Charakter der Industriegebäude aber bleibt. Trotz «Ameisenhaufen», als welcher sich das Stoffel-Areal momentan präsentiert, wird immer deutlicher sichtbar, wie das 150-Millionen-Franken-Projekt im Endzustand aussehen wird. «Wir erleben dieses Jahr den Höhepunkt in der Bautätigkeit», betont Trümpler noch einmal. Vom Dorf her werden die Veränderungen deutlich sichtbar sein.

Leserbriefe

Kanti Sargans: Haben die Politiker versagt?

Ausgabe vom 11. Februar

Zur Tribüne «Kanti Sargans: Volksentscheid umsetzen» von Daniel Bühler

In seiner Tribüne vom 11. Februar fordert Daniel Bühler (FDP, Bad Ragaz) eine Umsetzung des Volksentscheids zum Kantonsschulbau Sargans. Mit genauem Datum werden Abstimmung und Kommissionssitzungen erwähnt. Was Kantonsrat Bühler nicht erwähnt: Am 19. November 2013 (zwei Monate, bevor der Kantonsrat sich für eine Erneuerung der Kanti entschied

den hat) wurden alle Sarganserländer Kantonsräte von den Nachbarn der Kantonsschule mit einigen Fragen und Anliegen konfrontiert, wie etwa der Küchenstandort in der hintersten Ecke der Kanti gegen das Wohnquartier, die Aula im Obergeschoss (für polyvalente Nutzung sehr umständlich) oder die ungelöste Parkplatzproblematik. Unter anderem waren dies auch Punkte, welche zu den Baueinsprachen geführt haben.

Das wichtigste war für unsere Kantonsräte jedoch die Zustimmung des Volkes für die knapp 50 Millionen Franken, was dann 2014 auch geschah. Die Politiker haben damals wohl nicht erwartet, dass es von breiter Front Einsprachen geben würde. Diese Einsprachen betrafen nicht den Standort oder den Neubau als solches. Sondern die den Kantonsräten bereits 2013 mitgeteilten Schwachpunkte.

Soll das mangelhafte Projekt jetzt einfach entgegen aller Vernunft gebaut werden? Egal, ob es benutzerfreundlich ist? Egal, wieviel höher die laufenden Betriebskosten in den kommenden Jahren sein werden? Egal, dass die Parkplätze bei der Kanti nur zu Schulzeiten benützt werden dürfen? Egal, dass Aula-Benutzer alle Utensilien ins Obergeschoss tragen müssen? Egal, dass drei Millionen Franken für Erdbebensicherheit für den in wenigen Jahren abzubrechenden Nordtrakt investiert werden?

Vielleicht müssten die Kantonsräte einfach beim kantonalen Baudepartement nachfragen, wie es mit dem Alternativprojekt aussieht. Die Baupläne dazu wurden von einem Architekten erstellt und dem Baudepartement vor einigen Jahren unterbreitet (www.kanti-neubau.ch). Dieses Projekt könnte am heutigen Standort inner-

halb nützlicher Frist gebaut werden. Aber dazu bräuchte es einen parteiübergreifenden, mutigen Entscheid. Dann hätten die Politiker doch nicht ganz versagt, sondern den lang ersehnten Bau einfach etwas verzögert.

Übrigens: Den Rekurs gegen den Kanti-Bau habe ich aus finanziellen Gründen zurückziehen müssen, nicht weil ich mit dem Projekt des Kantons einverstanden wäre!

Leonhard Gafafer, Churfürststrasse 9, Sargans

Eine St.Galler Bildungspolitikerin für Bern

Am 10. März gilt es eine neue Ständerätin für St. Gallen zu finden, die in

den Fussstapfen von Bundesrätin Karin Keller-Sutter tritt. Susanne Vincenz-Stauffacher kann als selbstständige Rechtsanwältin in verschiedenen Bereichen gute Kompetenzen ausweisen.

Besonders gefallen mir aber ihre Ansichten in der Bildungspolitik. Das Bildungssystem der Schweiz ist einzigartig. Es gilt deshalb, das duale System zu erhalten und auch mit neuen Chancen für Berufslernende weiterzuentwickeln. Susanne Vincenz-Stauffacher setzt sich für den dualen Bildungsweg ein, da Sie überzeugt ist, dass er wichtig für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Stabilität der Schweiz ist.

Wählen auch Sie am 10. März Susanne Vincenz-Stauffacher in den Ständerat, weil Bildung der wichtigste Rohstoff der Schweiz ist!

Jens Jäger, Kantonsrat FDP, Vilters